

Totentafel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **49 (1941)**

Heft 26

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gedanken eines Hilfslehrers

Baden. S.-V. Angeregt durch den seinerzeit erschienenen Artikel im «Roten Kreuz» möchte ich folgende Wünsche anbringen:

Den Hilfslehrern verschiedener Ortschaften sollte in vermehrtem Masse Gelegenheit geboten werden, Kenntnisse und Wissen in kurzen, 1—2monatlichen Intervallen ständig zu üben und zu mehren. Vielleicht könnten sich ein paar Sektionen zusammenfinden, selbstverständlich unter ärztlicher Leitung und nach festgelegtem Programm arbeiten. Oder der gegenseitige Besuch anderer Sektionen, seien es Uebungen, Vorträge usw., würde neue Anregung bringen. Sogar die Uebungsleitung der Nachbarsektionen in Gegenseitigkeit übernehmen.

Dies würde vielen Hilfslehrern, die mit Freude bei der Arbeit sind, Ansporn sein und die gegenseitige Aussprache könnte unsere Sache nur fördern. Die finanzielle Seite mag manches hindern, aber bei gutem Willen ist vieles möglich. Sogar die Hilfslehrer selbst würden gern ihr Scherflein dazu beitragen zu ihrer Weiterbildung. — Ein weiteres Kapitel ist die Stützung schwacher Sektionen, wiederum durch Mithilfe der Hilfslehrer aus den Nachbarsektionen in abwechselnder Reihenfolge. Eventuell könnten sich nicht lebensfähige Sektionen einer grösseren Nachbarsektion als Untergruppe anschliessen.

Ferner sollte die Frage der Zugehörigkeit zum Samariter- oder Militärsanitätsverein abgeklärt werden. Es darf nicht vorkommen, dass z. B. ein Hilfslehrer seine Sektion vernachlässigt, nur weil sein Interesse beim Militärsanitätsverein grösser ist. Hier sollte der Hilfslehrer *bestimmt* entscheiden, wo er hingehört und sich dort voll einsetzen.

Ich wünsche, dass diese Anregungen zu weiterer, intensiverer Arbeit zusammenführen wird.

Hs. Deuschle.

Generalversammlung

Matzingen. Am 25. Mai hielt die Samaritervereinigung an der Murg in der «Sonne» in Matzingen die 9. Jahresversammlung. Der Präsident begrüßte die Delegierten und Gäste der angeschlossenen Sektionen sowie den Vereinsarzt, Dr. Scherrer aus Sulgen. In rascher Reihenfolge wurde die Traktandenliste erledigt. Wir möchten hier vor allem den Tätigkeitsbericht des Präsidenten erwähnen, aus dem hervorgeht, dass auch im vergangenen Jahre in allen Sektionen sehr viel gearbeitet worden ist: ein Samariterkurs, zwei Krankenpflegekurse, zehn Vorträge, 98 Uebungen, 13 Feldübungen, zahlreiche Hilfeleistungen, Heimpflegen und Nachwachen sowie vier Transporte. Samariter und Samariterinnen der angeschlossenen Sektionen halfen bei der Zwischenverpflegung von zirka 40 französischen Kriegsverwundeten und führten bei zwei Zügen die Hauptverpflegung durch. Dass durch alle diese Verpflegungen die Liebestätigkeit stark in Anspruch genommen werden musste, sei es im Geben, Sammeln und vielen freiwilligen Hilfeleistungen, darf ebenfalls nicht vergessen werden. Der bisherige Präsident der Samaritervereinigung an der Murg, H. Bernat in Münchwilten, legte sein Amt nieder; an seine Stelle wurde H. Zingg, Frauenfeld, gewählt. Nachdem dann noch das Arbeitsprogramm für die kommende Zeit, das eine grosse Feldübung einschliesst, festgelegt und der Beschluss gefasst wurde, die nächste Jahresversammlung anlässlich des Jubiläums in Aadorf abzuhalten, schloss die in bester Gesinnung durchgeführte Versammlung.

L'Esercitzazione delle Samaritane di Lugano al Monte Brè

Il 4 maggio u. s., le Samaritane della Sezione Croce-Rossa di Lugano furono convocate a un'esercitazione a Brè, il ridente ed idillico paesello che sovrasta la conca fiorita del Cassarate, in un con i soldati della Colonna sanitaria 29 agli ordini del capitano medico Dr. Bruno Beretta e a otto militi della locale sezione della Croce Verde, agli ordini del tenente Arrigo. Una radiosa giornata primaverile piena di sole, permise lo sviluppo completo del programma dell'esercitazione che fu ispezionata dal tenente colonello Dr. E. Bianchi, che, ad esercitazione finita, espresse a dirigenti, soldati e samaritane il suo vivo compiacimento e la sua piena approvazione per il proficuo lavoro eseguito.

Ci recammo al Brè con la funicolare e, al paese, fummo ricevuti dai nostri camerati della Colonna 29, che vi si trovavano già sin dalla sera precedente e che ci offesero una buona tazza di tè. Dopo un'esauriente serie di istruzioni da parte del cap. medico Beretta, ci avviammo lungo le pendici boschive del Boglia munite di barelle Weber, tasche sanitarie, materiale per fasciature, borracce ecc. Nostro compito era quello di ricercare i soldati feriti, circa una ventina, e di procedere ai primi soccorsi, secondo le istruzioni ricevute e servendoci di mezzi di fortuna: poi, preparata la barella, portare i militi soccorsi all'ambulanza che era stata preparata nell'asilo del paese. Ci avviammo per gruppi di tre

lungo i sentieri dirupati per ritrovare i nostri feriti, ansiose di compiere il nostro dovere con il maggior zelo possibile e con il vivo desiderio di farci onore. Scoperto il soldato sofferente, procedemmo alle medicazioni e fasciature necessarie, mettendo in pratica gl'insegnamenti ricevuti e soprattutto facendo prova di spirito d'organizzazione poichè i mezzi a nostra disposizione eran pochi e ognuna doveva far fronte all'eventualità di propria iniziativa. Le difficoltà non furono lievi, poichè gli ostacoli naturali del terreno, le strade disagiavoli, necessitavano forza e destrezza, e in questo esercizio meltemmo realmente alla prova i nostri nervi e la nostra energia! Giungendo alla meta, deposto il nostro ferito nell'ambulanza, ci attendeva una nuova prova: l'ispezione dei capi... che fu minuziosa e prolungata, ma che ci valse la soddisfazione di vedere apprezzato il nostro duro lavoro e le nostre fatiche! La mattinata era ormai trascorsa e, prima della riunione per il pranzo al sacco, potemmo ammirare un difficile quanto periglioso esercizio dei militi della Croce Verde di Lugano che, con funi a sbalzo, cadole improvvisate e barelle pieghevoli, trasportarono feriti civili da una difficilissima posizione all'ambulanza, con un'esercitazione veramente degna di plauso. Il pranzo al sacco, nell'erba tenera dei prati, fra i fiori della incipiente primavera, riuni soldati sanitari, pseudo feriti e samaritane in un lieto cameratismo! Il morale elevatissimo, la proverbiale allegria ticinese, i canti della nostra terra, quel bel sole di maggio che innondava e prati e boschi e campi, l'azzurro del cielo e l'incantevole vista del bacino del nostro lago sfolgorante di luce e d'argento, tutto metteva nei nostri cuori la gioia e la letizia!

Ma l'ora fuggendo impavida, ci richiamava al dovere e, sempre guidate dai nostri infaticabili capi, ci accingemmo al ritorno che avrebbe servito pure di esercitazione, poichè componemmo una colonna di soccorso con carrelli Isler e barelle sulle quali adagiammo alcune nostre compagne, facenti funzione di feriti e che noi trasportammo, in una marcia faticosa, sino a Ruvigliana. A passo marziale, scendemmo in città e giunti al Piazzale Milano, ci radunammo di nuovo intorno ai nostri Capi per al commiato. Il capitano medico Beretta rivolse a noi, ai militi della Colonna sanitaria 29 e della Croce Verde, un breve e lusinghiero saluto in cui egli ci espresse la sua soddisfazione per la giornata di buon lavoro trascorsa e l'augurio di ritrovarci presto per una nuova salutare e operosa esercitazione. E poi, tra saluti festosi e «arrivederci» pieni di speranza, la proficua e lietissima riunione prese fine.

Anna Poretti, samaritana di Lugano.

Totentafel

Emil Strub-Oberli †.

In Bern, wo er in der Familie eines seiner Söhne liebevoll betreut worden war, starb am 13. Juni 1941 nach längerer Krankheit im Alter von 76 Jahren ein Mann, der es verdient, dass seiner hier ehrend gedacht wird.

Während über 40 Jahren arbeitete Emil Strub-Oberli als Handwerksmeister in den Werkstätten der Schweiz. Bundesbahnen in Olten. Nach seiner Pensionierung betrieb er das Rest. «zur Fähre» in Trimbach. — Der Dahingeschiedene hat sich mit grossem Eifer im Samariterwesen betätigt. Im Jahre 1906 absolvierte er in Aarau einen Samariterhilfslehrerkurs und war dann in der Folge während 25 Jahren als praktischer Leiter in unzähligen Kursen und Uebungen tätig. Als im Jahre 1912 der Samariterverein Olten als Vorortssektion des Schweiz Samariterbundes gewählt wurde, übernahm Emil Strub die Funktionen des Archivars und Materialverwalters. Dieses Amt im Zentralvorstand hat er mit vorbildlicher Treue und Gewissenhaftigkeit während neun Jahren verwaltet. 1921, anlässlich der Schaffung des ständigen Verbandssekretariates kamen diese Funktionen in Wegfall. Doch unser Emil Strub blieb deswegen nicht untätig. Mit ausserordentlichem Geschick amtierte er weiter seines Amtes als Hilfslehrer im Samariterverein Olten, der ihn in der Folge zum Ehrenmitglied ernannte. Sein Wirkungskreis beschränkte sich nicht auf Olten und Trimbach, sondern auch auswärts übernahm er die praktische Leitung von Samariterkursen, so im benachbarten Gäu und im Kanton Luzern. Vor etwa zehn Jahren, als schon über 65jähriger Mann, scheute er nicht den weiten Weg bei Wind und Wetter und erteilte den praktischen Unterricht in einem Samariterkurs in Kappel-Gunzgen.

Der Samariterverein Olten und der Schweiz. Samariterbund sind dem Dahingeschiedenen für sein uneigennütziges, hingebendes Schaffen zu tiefem Dank verpflichtet. Wir werden ihn in ehrendem Andenken bewahren. Den Trauerfamilien sprechen wir unsere herzliche Teilnahme aus.